

Wie die Liebe eines Vaters

Martin Rohsmann beim Impulsabend der Kreuzkirchengemeinde

LÜDENSCHIED ■ „Ich kann mich in der Geschichte vom verlorenen Sohn gut wiederfinden. Das ist ein Stück weit meine Geschichte.“ Martin Rohsmann von Help international lieferte beim jüngsten Gebetsabend im Gemeindezentrum der Kreuzkirche einen persönlichen Einblick in das, was seine eigene Vorstellung von Gott als einem Vater ausmacht. Als Impulsgeber für die knapp 80 Zuhörer analysierte er unter dem Titel „Gott als Vater!?“ Was bedeutet das für uns?“ das entsprechende Gottesbild in der Bibel und versuchte den Brückenschlag zur individuellen Beziehung eines jeden Christen zu Gott.

Diese sei, so Rohsmann, durchaus mit der eines Vaters zu seinem Kind zu vergleichen. Die Grundlage dafür liefere das Neue Testament. Darin werde 190 Mal von Gott als einem Vater gesprochen. Dabei sei es immer wieder Jesus, der Gott sowohl als seinen eigenen Vater als auch als Vater aller Gläubigen einführe. Im Alten Testament werde lediglich elf Mal von Gott als Vater gesprochen – dort dominiere das Bild eines herrschenden Gottes.

Wie jeder Einzelne selbst diese Beziehung empfinde



Martin Rohsmann erzählte aus seinem Leben.

und wie er sie lebe, hänge ganz wesentlich von der eigenen Prägung innerhalb der Familie ab. Impulse dafür lieferte Rohsmann aus seiner eigenen Lebensgeschichte. Zum Glauben gefunden und Gott erlebt habe er während einer Drogentherapie im Haus Wiedenhof. Später wurde er selbst zum Mitarbeiter, schließlich bei Help international. „Das mit der Vaterschaft war ein Prozess, der gedauert hat.“

Aufgewachsen sei er selbst in einer Familie, die „relativ normal“ war und in der die

Eltern, „das Beste für mich wollten.“ Aber es habe Dinge gegeben, die nicht einfach gewesen seien. Während er als Kind stolz auf den Vater als Straßenbahnfahrer war, habe er später versucht, aus den Grenzen, die ihm gesetzt wurden, auszubrechen und rebellierte gegen das strenge Regiment, das geprägt war von dem Wunsch der Eltern, nicht aufzufallen.

Die Sehnsucht und der Wunsch „jemanden zu haben, der zu mir steht, egal wie ich bin“, habe ihn zu Gott geführt. Jesus vermittele das Bild des gnädigen, liebenden Vaters, erklärte Rohsmann anhand etlicher Bibelzitate. Es sei wichtig für den Glauben, als erstes zu erkennen, „dass wir Kinder Gottes sind.“ Dies gelte auch oder gerade in schwierigen Situationen, in Umbruchphasen oder wenn man andere enttäuscht habe – ganz wie im Gleichnis des verlorenen Sohns.

Im Anschluss an die Ausführungen Rohsmanns gab es, wie stets, die Gelegenheit für die Zuhörer, sich über die eigenen Eindrücke und Erlebnisse in kleinen Gruppen auszutauschen. Mit Lobpreisliedern hatten sich die Teilnehmer zu Beginn auf den Abend eingestimmt. ■ gör



Knapp 80 Zuhörer wollten sich im neuen Gemeindezentrum der Kreuzkirche mit der Vorstellung von „Gott als Vater!?“ auseinandersetzen. ■ Fotos: Görlitzer